

bewillkommet. Darauf setzte sich der Zug, die Musik voran, nach dem Grand Hotel in Bewegung unter Begleitung einer zahlreichen Menge, die unaufhörlich rief: „Vive la Russie! Vive la France!“ Im Grand Hotel wurde im Festsaal ein Lunch serviert, an dem über vierhundert Personen teilnahmen. Der Maire trank auf S. M. den Kaiser, auf Rußland und dessen Größe und betonte die aufrichtige Freundschaft und Zuneigung, die Frankreich und Rußland mit einander verbänden. Der russische Fregattenkapitän und Kommandant des Schiffes, Alexejew, dankte und brachte einen Toast auf den Präsidenten der Republik, auf die französische Marine und auf die Stadt Nazaire aus. Die russischen Offiziere wurden in Wagen nach dem Hafen zu ihrem Schiff zurückgeleitet unter steten Zurufen der Bevölkerung. Für den Abend hatte der Gemeinderath einen großen Fackelzug als Beschluß dieser Festlichkeit organisiert.

— Derartige Verbündungsfeiern sind in Rußland wie Frankreich schon sehr häufig gefeiert worden. Europa ist gleichwohl ruhig geblieben und wird es auch diesmal bleiben.

— Dänemark. Die Aussichten für die nächstjährige Pariser „Welt“-Ausstellung werden immer ungünstiger. Nachdem die dänische Regierung erklärt hat, daß sie in keiner Weise eine Beteiligung dänischer Industrieller an dem Vorhaben einer Pariser Ausstellung unterstützen werde, hat nunmehr auch der Kopenhagener Industrieverein sich jeder offiziellen Beteiligung entschlagen. Es hatten sich nur 77 Teilnehmer gestellt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. Das benachbarte Hundshübel feiert Anfang Oktober das hundertjährige Jubiläum des Bestehens der Pfarodie und der Kirche; in früheren Jahrhunderten war es nach Neustädte bei Schneberg, später nach Bärenwalde eingepfarrt. Die innere Erneuerung der Kirche wird jetzt mit erheblichem Kostenaufwande bewerkstelligt. Der Schulneubau wurde vor zwei Jahren mit 25,000 Mark Kosten hergestellt.

— Plauen. Am Mittwoch Vormittag 9 Uhr fand von der Kirche zu Altensalz aus die feierliche Ueberführung des Leichnams des bei einem Nachtgefecht verwundeten und am frühen Morgen des 10. ds. Mts. verstorbenen Sekondeleutnants Frhrn. v. Imhoff nach dem Bahnhof in Plauen statt. Der Leichnam war in der Kirche zu Altensalz aufgebahrt worden. Herr Pfarrer Ludwig hielt dort eine Gedächtnisrede. Der Leichenzug wurde von dem Musikcorps des 3. Jäger-Bataillons eröffnet, welches den Chopinschen Trauermarsch spielte, dann kam ein Zug Jäger der 2. Kompagnie des 3. Jäger-Bataillons Nr. 15 mit Gewehr unter Premierleutnant v. Göchhausen-Reichard. Es folgte der Leichenzug, zu beiden Seiten je 4 Träger mit Palmen. Hinter dem Leichenzug schritten Generalmajor v. Hohenberg mit dem gesammten übrigen Offiziercorps der drei Jäger-Bataillone und weitere Abtheilungen Jäger vom 3. Jäger-Bataillon. Alsdann schlossen sich dem Zuge eine Anzahl Wagen an, in deren erstem die bedauernswerthe Mutter des Verstorbenen Platz genommen hatte. In Plauen angekommen, schloß sich dem Leichenzug von der großen Elsterbrücke ab noch die Regimentskapelle des Schützen-Regiments an, welches nun mit der Kapelle des 3. Jäger-Bataillons abwechselnd spielte. Ferner reisten sich hier in den Zug ein: Generalleutnant v. Holleben gen. v. Normann, Czj., die Herren Amtshauptmann Freiherr v. Weld und Oberbürgermeister Runke, das gesammte Offiziercorps des Schützen-Regiments, welchem sich auch Se. Kgl. Hoheit Prinz Johann Georg und dessen militärischer Begleiter, Rittmeister Freiherr v. Reizenstein, angeschlossen hatten, sowie die Kommandeure des Karabinier- und des 2. Manen-Regiments Nr. 18, ingleichen auch die Offiziere des dortigen Landwehrbezirkskommandos u. s. w. Bei präsentirtem Gewehr der genannten Jägerabtheilung, sowie unter den ergreifenden Tönen des Chopinschen Trauermarsches wurde der Sarg auf dem Vorplatz vor dem Unteren Bahnhofe von 12 Gefreiten der 2. Kompagnie des 3. Jäger-Bataillons aus dem Leichenzug gehoben und nach dem Eisenbahnwagen getragen. Herr Oberbürgermeister Runke legte auf dem Sarge des Verstorbenen einen Kranz mit Schleifen in den Stadtfarben nieder. Mit dem Zuge, welcher $\frac{1}{2}$ 12 Uhr den Unteren Bahnhof in der Richtung nach Greiz verläßt, wurde die Ueberführung der sterblichen Hülle des unglücklichen Offiziers nach Rudolstadt angetreten. Das Begräbniß fand daselbst am Donnerstag statt; die Truppenabtheilung des Verstorbenen wurde dabei durch Offiziere und Oberjäger, sowie durch 12 Gefreite vertreten, auch hatte das Musikcorps des 3. Jäger-Bataillons daran theilgenommen.

— Seitens des Divisionsauditoriums ist sofort die militärgerichtliche Untersuchung betreffs des Todes des Leutnants Frhrn. v. Imhoff eingeleitet worden, doch hat dieselbe sehr wenig ergeben. Es ist kaum anzunehmen, daß sich der Soldat freiwillig meldet, der in der Unglücksnacht in der unmittelbaren Nähe des Leutnants seine Platzpatrone verschossen hat; die größte Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Thäter sich der That überhaupt nicht

bewußt ist. Es haben eben Alle gefeuert und Niemand vermag zu sagen, aus wessen Gewehr der unheilvolle Schuß gekommen ist.

— Scheibenberg. Ein hiesiger Lehrling, der nächste Ostern aus der Fortbildungsschule zu entlassen gewesen wäre, erhielt vor etwa 3 Wochen Abends von seinen Angehörigen den Auftrag, die Laden vor den Fenstern zu schließen. Während dieses Altes sprang ein kleiner schwarzer Hund an ihn heran und biß ihn, wie man hört, in die Hand. Folgen dieses Bisses zeigten sich nicht sofort, erst vor einigen Tagen stellten sich bei dem Bedauernswerthen Erscheinungen ein, die die Hinzuziehung eines Arztes als nothwendig erscheinen ließen. Heute ist nun konstatiert, daß der in Rede stehende junge Mann von der Wuthkrankheit befallen wurde und bereits seinen Leiden erlegen ist.

— Thalheim. Vergangenen Mittwoch ist ein Mädchen, zwölf Jahre alt, in den sog. Geber'schen Wald in die Beeren gegangen und ist bis heute weder zurückgekehrt, noch hat man dasselbe trotz eifrigen Suchens gefunden. Nur den Krug mit den Beeren fand man.

— Man sollte es kaum für möglich halten, so schreiben die „Dresdner Nachr.“, daß es in diesem an Regen, Wolkenbrüchen und Ueberflimmungen überreichen Jahre einen großen Landestheil in Deutschland giebt, der sich nach Regen sehnt. Und doch ist es an dem. Es handelt sich um eine der fruchtbarsten Gegenden Sachsens, mit schwerem Weizenboden, die nicht selten die Kornkammer Sachsens genannt wird. In diesem von den Städten Otschag, Lommatsch, Leisnig und Döbeln und der Jähne begrenzten Landestheile hat es seit dem 5. Mai nur sehr wenig geregnet; zwar ohne alle Niederschläge ist es dort auch nicht abgegangen, aber ein ergiebiger, eine Vierteljahr in die Erde eindringender Regen ist dort in 4 Monaten nicht gefallen. Die dortigen Landwirthe haben mit wahren Reide immer auf andere Gegenden geblickt, wenn sie hörten, daß es dort regnete; sie hätten gern einen Antheil von dem „schlechten Wetter“ gehabt, das für sie das beste gewesen wäre. Denn bei dem Regenmangel haben zwar die Landwirthe ihre Ernte vollständig trocken hereingebracht, aber es ist ihnen dafür auch kein Viehfutter gewachsen. Noch niemals haben sie eine so jämmerliche Alee-Ernte gehabt. Eine solche Mittheilung war uns zwar schon vor einigen Wochen von einem höchst angesehenen Landwirth jener Gegend gemacht worden; wir legten sie aber achtungsvoll bei Seite; jetzt aber, da uns ein anderer landwirthschaftlicher Vertreter sie wiederholt, zweifeln wir nicht länger an ihrer Wahrheit. Welche klimatische oder orographische Ursachen (Bodengestaltung) diesem Landestheil zu seiner Ausnahmestellung verholfen haben, darüber mögen sich nunmehr die Gelehrten aussprechen.

— Vom 1. Oktober ds. Js. ab werden an den Schaltern der sächsischen Eisenbahnen nicht mehr Tour- und Tagesbillets, sondern „Einfache Fahrkarten“ und „Rückfahrkarten“ zum Verkauf gelangen. Die Benennung „Billet“ kommt gänzlich in Wegfall. Dieses Vorgehen verdient vollste Anerkennung.

Für Jäger und Jagdkreise.

Eine für Jäger und Jagdkreise wichtige Erfindung, die endlich einem dem edlen Wildwert stark hervorgetretenen Uebelstande abzuhelfen berufen ist, ist kürzlich in Otago in Westfalen nach langen und kostspieligen Versuchen von den Gebrüder W o e n t h a u s (Pulverfabriken) gemacht worden. Bekanntlich mußten bisher die Jäger entweder die Patronen durch Büchsenmacher laden lassen oder, was noch lästiger war, sie mußten die leeren Hülsen, Pulver und Blei kaufen und selbst die Patronen für den späteren Gebrauch laden. Es waren nun, namentlich im Auslande, bereits wiederholte Versuche gemacht worden, um für den Jäger eine Perfect-Patrone herzustellen, die bei absoluter Sicherheit und der Erfüllung aller an eine gute Patrone zu stellenden Anforderungen dem Jäger selbst ein ebenso bequemes als rasches Laden der Patrone ermöglichen sollten; allein die wirkliche Schaffung einer Jagdpatronen-Hülse, die dem kritischen Blicke jedes Jägers und Jagdmannes Stand zu halten vermag, die sich in der Praxis bewährt, dürfte erst der genannten Firma gelungen sein. Eine gute Patrone muß, wie jeder Jäger weiß, vollkommen gasdicht sein, so daß Verflüchtungen und Deformationen, demzufolge Gasausströmungen, vermieden werden, die eine vorzeitige Abnützung der Schußwaffe bewirken. Die Konstruktion des Zündbodens (Kloche, Amboss, Weg der Stichtanne) und das Zündhütchen der Patrone sollen durch möglichst rasche und gleichmäßig bewerkstelligte Explosion der Pulversäule und Ausnützung derselben bis auf das letzte Korn dem Zwecke eines gleichmäßigen und rasanten Schusses dienlich sein; mit Recht wird in der Brandtheorie auf die Art und Weise, wie die dem Zündhütchen vorliegende Pulversäule zur Explosion gebracht wird, ein sehr großes Gewicht gelegt. Selbstverständlich soll auch der Kostenpunkt bei der besten Patrone kein zu derbe Ansprüche an die Tasche des Jägers machender sein. Die von genannter Firma erfundene Blitzpatrone dürfte nun alle genannten Bedingungen in vollstem Maße erfüllen und in Wirklichkeit einem lange gefühlten Bedürfnisse abhelfen. Die Blitzpatrone, eine bequeme Aufnahme verstärkter Ladungen gestattend, besitzt eine bisher unerreichte Widerstandsfähigkeit und ist vollkommen gasdicht. Die Blitzzündung — und dies dürfte mit Rücksicht auf die allgemein angestrebte Erhöhung der Schußrasanz besonders hervorzuheben sein — wird durch die vom inneren Patronenboden bis über die Hälfte in die Pulversäule hineinragende Kloche hervorgebracht, die im Centrum mit einem Loch und auf der ganzen mit Pulver umgebenen Mantelfläche mit acht kleinen Löchern versehen ist, die nach genauer Berechnung derart vertheilt sind, „daß das ganze Quantum Pulver sich gleichmäßig, in allen seinen Schichten gleichzeitig entzündet“. Die Zündung wird durch ein großes, mit brillantem Zündfuge geladenes Zündhütchen bewerkstelligt, welches dadurch, daß es

auf zwei, in der Kloche lose eingesetzten (also nach dem Entschlagen der abgeschossenen Patronen anstandslos herauszuschüttelnden und wieder einsetzbaren) Ambossen ruht, eine vollkommene Sicherheit gegen Verlager bietet. Der Feuerstrahl, mit einem der Dimension des Zündhütchens entsprechend verstärkten Effekte, gewinnt an Intensität und Dige dadurch, daß er durch die winzigen Lücken, welche die Anwendung jeder Pulversorten gestattet, bedeutend komprimirt in die Ladung eindringt (nach dem bekannten Prinzip des Lötbrodes, durch welche die Dige der Gasflamme in eminenten Weise gesteigert wird). Keun intensive Stichtammen machen selbst ein minimales Unbenütztbleiben der in der Pulversäule aufgespeicherten Projektionskraft unbedenklich; die Möglichkeit einer theilweisen Funktionsstörung erscheint ausgeschlossen, da die kleinen Löcher auch nach noch so öfter Verwendung nicht verstopft werden. Es ist somit zweifellos, daß sich mit der Blitzpatrone ein so korrekter rasanter und sicherer Schuß erzielen läßt, wie bisher mit keiner anderen Patrone. Ein ganz besonderer Vorzug dieser Patrone besteht in der äußerst minimalen Rauchentwicklung, wodurch die sofortige Abgabe des zweiten Schusses möglich ist. Kurz nach der Patentirung der wichtigen Erfindung wurde unter Assistenz verschiedener gewiegter Fachleute ein Probeflecken abgehalten, bei dem die Blitzpatrone hinsichtlich der Durchschlagkraft, der Streuung und namentlich auch der geringen Rauchentwicklung überraschend günstige Resultate ergab. Bei gleicher Scheibe gab die Blitzpatrone auf 80 Schritt denselben Durchschlag, wie andere Patronen auf 45—50 Schritt; bei der Blitzpatrone hielten die Schrote unter ganz gleichen Ladeverhältnissen (auf 40 Schritt Schußweite) bedeutend besser zusammen, als bei anderer Patrone. Alles in allem dürfte die Blitzpatrone, deren Zweckmäßigkeit sehr bald in weibmännlichen Kreisen anerkannt werden wird, in kurzem in jeder Waidtatsche „Standpatrone“ werden.

Bermischte Nachrichten.

— Pferdezüchter und Landwirthe werden gewarnt, den Pferden frisches Heu zu verabreichen; dasselbe ist für letztere nicht nur schädlich, sondern kann selbst tödtlich werden. Dem Circus Lorch in Zürich sind dadurch eben 30 Pferde erkrankt und 9 der bestdressirten verendet. Frisches Heu soll mindestens 4 Wochen lagern und ausschwitzen, ehe es verfüttert wird.

— Gegen die Schokolade-Automaten. Automatische Waagen können unter Umständen Jedermann einen Dienst erweisen. Automaten zum Verkauf von Cigarren sind mitunter bequem. Aber durchaus ungerechtfertigt ist die Verbreitung von Automaten zum Vertriebe von Schokolade, wie sie gegenwärtig stattfindet. Es kann gar nicht ärger der Rascherei von Kindern Vorschub geleistet werden als durch solche Automaten. Dieselben ermöglichen es den Kindern, sich ohne jede Kontrolle von Erwachsenen in den Besitz von Raschwerk zu setzen. Ueber die Plage, wo Automaten zur stillen Entnahme von Raschwerk aufgestellt sind, besitzen die Kinder eine genaue Ortskenntniß. Die Fälle sind nicht selten, wo Kinder in unerlaubter Weise sich einen Nidel verschaffen, um ihre Raschgelüste befriedigen zu können. Im bayerischen Landtag ist jüngst das Schädliche solcher Einrichtungen bereits zur Sprache gekommen und sind, so viel wir wissen, dort die Automaten ausnahmslos von Bahnhöfen und öffentlichen Plätzen beseitigt worden.

— Elektrisch gebraten. Nach der „Generalprobe“, welcher am Donnerstag Abend die elektrische Beleuchtung der „Linden“ in Berlin unterzogen wurde, wurde in den „Bier Jahreszeiten“ vor den Augen der Gäste mittels Elektricität ein Huhn gebraten. Das Thier war auf einem Rost aufgespießt, der durch elektrische Kraft gedreht wurde. Seitlich von dem Roste in der Alles umschließenden Blechhülle befand sich ein System von Drähten, durch welches ein elektrischer Strom, der 1000 Lichteinheiten entspricht, geleitet wurde. Dieser Strom erzeugte in dem abgeschlossenen Raum derartige Hitze, daß in einer halben Stunde das Huhn fertig gebraten war. Wirtschaftlich verwertbar ist die Einrichtung allerdings vorläufig noch nicht der Kosten wegen. Der elektrische Kraftaufwand, der zum Braten eines Huhnes erforderlich ist, kostet noch den zu hohen Preis von 1,50 Mk., doch hofft man die Verwendung der Elektricität auch nach dieser Richtung hin in nicht zu langer Zeit zu verbilligen.

— Kaiser Wilhelm hat am 10. September mit einer Mode gebrochen, gegen die bisher von vielen Seiten vergeblich angekämpft wurde und die hoffentlich nun für immer aus Deutschland verschwinden wird. Die Offiziere, welche am Montag zum Galabiner im Königl. Schlosse geladen waren, betrachteten mit freudigem Erstaunen die goldberänderte Speiselkarte, die an ihren Plätzen lag. Unter dem Reichsabler, mit dem die Karte geschmückt war, standen nur deutsche Speisennamen, während bisher dafür die französische Sprache gebräuchlich war. Die Karte lautete: Windor-Suppe. Zander in Rheinwein gebämpft. Burgunder Schinken mit Gemüse. Pasteten von Rebhühnern mit Trüffel. Hummer nach Ostender Art. Pulardenbraten, Salat. Mehlspeise von Äpfeln. Butter und Käse. Gefrorenes, Nachtisch. — Da von so hoher Stelle mit der Unsitte der französischen Speiselarten gebrochen worden ist, so geht man wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß dieses Beispiel überall in Deutschland Nachahmung finden wird. Insbesondere wäre es wünschenswerth, wenn in den Bierwirthschaften, Weinstuben und Speisehäusern endlich die französischen Benennungen beseitigt würden. An deutschen Bezeichnungen fehlt es wahrlich nicht.

— Eine weite, drollige Reise auf Grund eines lustigen Mißverständnisses hat trotz der bekannten

Jindi
der n
Bref
in B
mitt
trag
Zapan
den l
in W
gästen
dieser
allgen
ausge
aber
der P
und
sehr
unbek
nach
Bßun
in ber
bekan
richtig
Brief
Abwie
etwas
der G
auf g
leit d
werth
oder
Unter
folche
ergieb
B
von
Strä
Ver
alten
Bra
v
Zu
Ar
bei
Färb
schwa
Saa
zur C
Kopfi
1/2
D
sehen
In
haber
do
pr
tr
Q
in
2
St
verf
von
Li
allei
in
Döp
C
frau
Zau
enbe
die
richt
den